

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Ausgabern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Postbezug 1,50 M., mit Beleggeld 1,22 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — Expeditions- und Redaktion abends von 6<sup>1/2</sup> bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

**Anfertigungsgebühr:** Für die besagte Korrespondenz oder deren Raum 20 Pfg., für Privat in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für verbotliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Bekleben außerhalb des Interzontals 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 199.

Donnerstag, den 26. August 1909.

149. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Der Verband für die Jagd des schwarzbunten Aeslarindes in der Provinz Sachsen hält am **Donnerstag, den 9. September 1909** vormittags 11 Uhr im Gasthof zum **Wichhof in Stendal** seine XXVI. Juchstolebauktion ab, auf der ca. 60 sprunghafte Bullen des schwarzbunten Niederungsjuchstoles zum Verkauf gelangen. Die Tiere sind von einer Kommission begutachtet und ausgewählt und stammen sämtlich von eingetragenen Eltern-tieren ab.

Merseburg, den 23. August 1909.

Der Königliche Landrat.

Graf v. Hausoville.

Am 18. August 1909 wurde zu Merseburg in der Saale die Leiche eines kräftigen, mittelgroßen, wohl dem Arbeiterstande angehörenden Mannes von 40–50 Jahren aufgefunden, der anscheinend durch Selbstmord getötet hat. Sein Gesicht war blaurot, Haare rotbraun, Schnurbart stark und struppig und ebenfalls rotbraun. Er war bekleidet mit dunklem Anzug, weißem hellblau gestreiftem Vordrehhemd, dunklen Stiefeln und schwarzen, defekten vorgeschlagenen Halbschuhen. In seinen Taschen fand sich ein mit braunem Fell bezogenes Lederportemonnaie, das in Messing eine Krone und die Zahlen 19, 7 aufgelegt zeigt; darin etwas Geld. Außerdem war in seinem Besitz eine Eintrittskarte der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Leipzig.

Sachdienliche Mitteilungen über die Person des Verstorbenen werden zu den Akten 4 J. 645/09 erbeten.

Halle a. S., den 21. August 1909.

Der Erste Staatsanwalt.

In das Handelsregister A. Nr. 180 betr. die Firma **Thiele & Franke** in Merseburg ist heute an Stelle d. s. Kaufmanns **Ulrich Müller** der Kaufmann **Andreas Fruth** in Merseburg als Inhaber der Firma eingetragen. Der Abgang der in dem Betriebe des Geschäftes begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerb des Geschäftes durch Andreas Fruth ausgelassen.

Merseburg, den 20. August 1909.

Königliches Amtsgericht, Abt. 4.

### Die griechische Flagge auf Areta.

London, 24. Aug. Auf Areta wohnen, wie der Korrespondent der „Daily Mail“ in Kana feststellt, zur Zeit nicht weniger als 347 griechische Fahnen auf öffentlichen Gebäuden, eine davon auf einem Regierungsgebäude, 5 auf Präkturen, 96 auf Gendarmeriestationen, 22 auf Volkshäusern, Postämtern, usw. Auf öffentlichen Schulen flattern über 800 griechische Fahnen, die auf Privatgebäuden seien gar nicht zu zählen.

### Die Kämpfe bei Melilla.

Madrid, 24. August. Der „Matin“ meldet aus Madrid: Nach Berichten aus Melilla war der gestrige Tag ein besonders blutiger. Die Mauren haben aus einem Hinterhalte bei Sidi-Musa einen spanischen Zug, der von Infanterie und Kavallerie begleitet war, von 20 verschiedenen

Punkten angegriffen. Sie wurden nach heftigem Kampfe zurückgeschlagen. Die Spanier hatten sieben Verwundete, darunter einen Schwerverletzten. Heute werden in Melilla drei Bagger und mehrere Schleppdamper erwartet, um den Durchstich der Banabunge von Marzifa zu beschleunigen, der von General Marina ungeduldet erwartet wird.

### Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. August. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser wohnte heute mittag der Generalprobe der „Raune der Verliebten“ in Kassel bei.

Die deutsche Sozialdemokratie hat sich von jeher durch ihre Ueberreibungen lächerlich gemacht. Ihre neueste Leistung in dieser Richtung erreicht jedoch den Gipfel. Auf der einen Seite schreibt der „Vorwärts“ wortwörtlich davon, daß „den Arbeitern der letzte Pfennig durch indirekte Steuern abgepreßt wird“, auf der anderen behauptet er, daß allein die Berliner Gewerkschaftskommission für die Schwedischen, im Generalstreik befindlichen Arbeiter 50 078,20 M. gesammelt habe. Am Sonntag war von dem Kaiser der Generalkommission eine vollständige Abrechnung über die gesamten, von deutschen Arbeiterkreisen für den Schwedischen Generalstreik aufzubringenden Gelder aufgemacht. Demnach waren bis zum 21. August einschließlich 433 052 60 M. für diesen Zweck eingegangen. Davon waren in drei Malen bereits 350 000 M. nach Stockholm überwiesen; eine weitere Rate sollte folgen. Und nun stelle man diese beiden Vorwürfe nebeneinander! Der Vorwärts, das Zentralorgan der deutschen Sozialdemokratie, behauptet einmal, daß dem deutschen Arbeiter durch indirekte Steuern jetzt der letzte Pfennig abgepreßt werde, so dann meldet er aber, daß derselbe deutsche Arbeiter jetzt schon nahezu eine halbe Million Mark für den Schwedischen Generalstreik aufgebracht habe. Das Zentralorgan der Sozialdemokratie muß seine Leser für mehr als bumm halten, wenn es ihnen derartige völlig ausschließende Mitteilungen macht. Wenn die indirekten Steuern dem deutschen Arbeiter den letzten Pfennig ab, so könnte er doch unmöglich eine halbe Million Mark für den ihm völlig fernliegenden Zweck der Unterstützung des Schwedischen Ausstandes aufbringen. Da er sie aber aufgebracht hat, so kann ihm doch unmöglich der „letzte Pfennig“ abgepreßt sein. Rächerlicher konnte sich das Zentralorgan der Sozialdemokratie nicht machen. Für alle aber, die sich fragen können, ergibt sich daraus, daß die deutschen Arbeiter, sehr im Gegensatz zu den französischen und englischen, die für den Generalausstand recht wenig aufgebracht haben, derartige höchst nützliche Ausgaben machen können, die sehr, daß die deutsche Arbeiterschaft sich in einer außerordentlich glänzenden materiellen Lage befindet. Wenn man ohne jede Schwierigkeit eine halbe Million Mark für ganz fernliegende Zwecke ausbringt und ihr immer neue, ganz beträchtliche Summen folgen läßt, dann muß doch in der Arbeiterschaft Ueberfluß herrschen, und alle die haben Recht, die die gegenwärtige Lebenshaltung der Arbeiterschaft als verhältnismäßig besser bezeichnen, wie die des Mittelstandes.

Merseburg, 24. August. Der hiesige „Kreisang.“ hatte die Nachricht verbreitet, die Kosten anlässlich des Kaiserbesuchs

auf der Hohensyburg hätten 700 000 Mark betragen. Jetzt meldet dem gegenüber das „Weissen Tagel.“, die Kosten hätten nicht 700 000 Mark, sondern 70 000 M. betragen, davon seien 60 000 M. durch freiwillige Beiträge aufgebracht worden. — Die „Kölnische Bzg.“ schreibt dazu: Von dem Gesamtbetrage von 70 000 Mark werden 14 000 M. allein zu den Kosten der Festchrift beigegeben, die eine wertvolle politische und wirtschaftliche Geschichte der Grafschaft Mark mit reichem Quellenmaterial bringt. Mit den 70 000 M. war unter diesen Verhältnissen eine Feier mit übermäßigem Prunk an dieser Stätte nicht zu schaffen; die bestimmte Absicht des Festauschusses war von vornherein, keine prunkvolle, sondern eine einfache, würdige Feier zu veranstalten. Einfach und würdig ist sie auch verlaufen. Natürlich schüden Ort und Teilnehmer, jeder zu seinem Teil, ein prunkvolles Bild zusammen, aber die Feier an sich war einfach. Auch die Art, wie die Gesamtkosten von 70 000 Mark aufgebracht wurden, gibt zu abfälligen Bemerkungen über Luxus im Hinblick auf die unglückigen Zeiten keinen Anlaß. Die Kosten der eigentlichen Feier auf der Hohensyburg tragen, die es leisten können, die Vornehmen und Reichen, voran die Industriellen der Grafschaft Mark. Es wurden keine Beiträge von kommunalen Vereinen oder sonstigen Körperschaften erhoben, auch keine Sammlungen eingeleitet, es wurde unter der Hand gemacht. Schon vor etwa zwei Monaten waren die 70 000 Mark beisammen.

### Lokales.

Merseburg, 25. August.

Unfall. In der Buntpapier-Fabrik geriet gestern der Arbeiter Fiedler mit der linken Hand in eine Walzmaschine und erlitt dadurch schwere Quetschwunden an den Fingern.

Ein wertvoller Fund wurde gestern in der Nähe der Eisenquelle gemacht. Unter einem Strauche versteckt fand man Sparfassenbüchse und Wertpapiere, die als Eigentum des Herrn Bernicke in Etopou reklamiert wurden, dem sie in der Nacht vom 9.–10. Juli d. J. bei einem Einbruchsdiebstahl gestohlen worden waren.

Schongelt der Fische in der Saale und deren Nebenflüssen. Im Regierungsbezirk Merseburg werden die Schonrenten in der Saale und deren Nebenflüssen, sowie in den Nebenarmen, die bisher fährliche Schonrenten waren, auf Grund einer Verfügung des Ministers für Landwirtschaftliche Angelegenheiten vom 15. Mai 1909 zu zeitweiligen Schonrenten erklärt, derauf, daß die Schongelt am 27. März jeden Jahres morgens 6 Uhr beginnt und am 23. Juni jeden Jahres abends 6 Uhr aufhört. In der übrigen Zeit des Jahres können die genannten Rentiere — vorbehaltlich der möglichen Schongelt — befishet werden. Diese Bestimmung findet, wie eine Bekanntmachung des Regierungs-Präsidenten von neuem besagt, keine Anwendung auf alle diejenigen Gewässer, die die Winterchongelt haben.

Die Alterszulagen für die Lehrer auf das Jahr 1909. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Nachdem bereits Ende Juni der Minister der geistlichen und Medial-Angelegenheiten im Einverständnisse mit dem Finanzminister genehmigt hat, daß in den Fällen, worin es keinem Zweifel unterliegt, daß sich die Lehrer und Lehrerinnen

den Bestimmungen des neuen Lehrerbefolgungsgesetzes unterworfen werden, folglich die erhöhten Alterszulagen für das Rechnungsjahr 1908 vorbehaltlich der demnächstigen endgültigen Regelung des Dienstverhältnisses aus der Alterszulagenliste gestrichelt und die erforderlichen Mittel aus der Staatskasse vorgeschossen werden, sind nunmehr die Regierung ermächtigt worden, in den gedachten Fällen auch die erhöhten Alterszulagen für das Rechnungsjahr 1909, soweit sie fällig sind, alsbald zur Auszahlung zu bringen. Die Lehrer und Lehrerinnen werden also demnächst einen wesentlichen Teil ihrer durch das Lehrerbefolgungsgesetz bewilligten Gehaltsaufbesserung erhalten. Die Regierungen sind ferner angewiesen worden, dahin zu wirken, daß Lehrern und Lehrerinnen, die sich bereits für die neue Befolgungsordnung erklärt haben, die ihnen zustehenden erhöhten Bezüge an Grundgehalt, Alterszulage und Mietsentschädigung von den Schuldverhältnissen, soweit diese nach ihrer finanziellen Lage dazu fähig sind, tunlichst bald bezahlt werden.

Die Stempelsteuer für öffentliche Tauschbarkeiten ist durch das neue Stempelsteuergesetz bedeutend erhöht worden, nämlich von 1 50 M. auf 5 M. Dazu bemerkt die „Halle Bzg.“: Den Inhabern großer Tauschbänke mit ihrem Massenerwerb wird die Ausbringung der erhöhten Steuer freilich nicht so schwer fallen als den weit aus zahlreicheren Inhabern mittlerer und kleiner Säle. Diese dadurch ungleich mehr belasteten Sozialrenten dürfte es interessieren, daß der Verein der Saalbesitzer zu Halle (S.) dessen beim Finanzministerium die Abkündigung der Stempelsteuerfrage nach der Größe des Saales beantragt hat. Gestützt auf die Bestimmung im Stempelsteuergesetz, daß bei Tauschbarkeiten geringfügiger Art der Stempel von 5 M. auf 3, 2 und 1 M. ermäßigt werden kann, erkräftet der Verein folgende Steuerätze: 1 M. für einen Saal bis 100 qm Fläche, 2 M. bis 200 qm, 3 M. bis 300 qm, 4 M. bis 400 qm, 5 M. über 400 qm Fläche.

Schulgeld. Nach Zeitungsberichten haben die „Genossen“ aus Deutschland bisher 433 000 Mark nach Schweden geschickt, um die dortigen „Genossen“ im Generalstreik zu unterstützen. Das Geld ist also da, und es wäre zu wünschen, daß die „Genossen“, für deren Kinder andere Leute das Schulgeld aufbringen müssen, mit zu den kommunalen Schulrenten, resp. zur Zahlung von Schulgeld herangezogen würden. Freilich müßte dieserhalb erst die preußische Gesetzgebung in diesem Punkte geändert werden. Diese Veränderung wäre im Interesse der anderen stark belasteten Steuerzahler sehr erwünscht.

Im „Altvoll-Theater“ gab es gestern abend ein ausverkauftes Haus, denn Frau Fanny Meyer-Wulfs, der einstige Giebeling des hiesigen Theater-Publikums, trat in einem Kostüme als Meta v. Reichel in dem Bühnenstück „Hilfsstück. Der neue Stifter“ auf. Das Stück gehört einer Epoche an, in der die „Modernen“ noch nicht das Wort führten, und im Vergleich zu dieser „modernen“ Gesinnungsrichtung ist der Inhalt einigermaßen antiquiert, es mutet ungeschärf so an, wie die Stücke von der Wirk-Preiser oder die Romane der Marlit, welche einst eine Welt in Atem hielten, während sie heute niemand mehr ansieht. Giebeling Marlit, die neben dem Stück, eine bedeutende Schriftstellerin zu sein, auch noch die fetten Honorare eingeholt hat. Um aber wieder auf den neuen Stifter zurück zu kommen,

so war die gestrige Vorstellung sehr präzis einstudiert worden, und alle Mitwirkenden gaben sich große Mühe, dieselbe tadellos heraus zu bringen. Das neuerdings auch der Klaviersteller regelmäßig applaudiert wird, mag man ihm gönnen, obgleich die Leistungen nicht auf besonderem Niveau stehn. — Das Interesse des Publikums konzentrierte sich selbstverständlich auf Frau Meyer-Musäus, und die Erregung ist, wie früher, eine hitzige und ansprechende, die Letztere bei aller Einfachheit geschmackvoll und nett. Auch was die Dame hat, fand auf der Höhe und wurde ansprechend vorgetragen, sie belebte das Spiel und festete die Subtilität, es war, mit einem Wort, wieder einmal der Ableitung, den wir Merseburger zu hören und zu sehen bekamen und ihn durch wiederholten Beifall auszeichneten. Ein recht gutes Spiel, das hinter dem genannten Dame nicht zurück stand, war auch das der Frau Schering (Lebistin) und des Fräulein Toni Musäus, die ja überhaupt, was Bühnen-Routine und durchdachtes, pointiertes Spiel anbelangt, an der Spitze des Ensembles sich befinden und sich immer befunden hat, seitdem das Ensemble Musäus hier austritt. Die übrigen Mitwirkenden boten auch recht gute Leistungen, aber die Herren standen hinter den Damen zurück — vielleicht wollten sie galant sein — und selbst der alte Montinier Herr Starck schien nicht so glatt in seinem Fahrwasser zu segeln, wie sonst, und die Herren v. Gils und Klau werden noch mandelrot zu ihrer Kunst hinzu tun müssen, wenn sie höheren Ansprüchen genügen wollen.

**Provinz und Umgegend.**

**Schleudig, 23. Aug.** Aus einer Rauchwarenjuriderei in Wahren sind mittels Einbruch Wisam-, Stunks- und Pfefferle im Gesamtwerte von 4500 Mark gestohlen worden.

**Stendal, 24. August.** Die neunjährige Stieftochter eines Restaurateurs warf sich in selbstmörderischer Absicht auf das Gieß der Bahnhofsbrücke Stendal-Bittenberge, aus Furcht überfahren zu lassen. Es gelang im letzten Augenblick, das Kind zu retten. Schlimmste Behandlung im eiternden Hause soll es zu dem Selbstmordversuch veranlaßt haben.

**Mus der Giffrau, 23. Aug.** Die Weiße Giffrau hat gegenwärtig einen so niedrigen Wasserstand, wie er um die jetzige Zeit selten beobachtet worden ist. An den Ufern ziehen sich lange Schlamm- und Sandbänke hin, während das Flußbett nur eine schmale Wasserlinie bildet. Erstreckt sich aber das Wasser jetzt nicht durch schlichte Abflüsse getrieben, da der an sich jetzt schwache Flußbestand sonst gänzlich dem Untergange preisgegeben wäre.

**Halle a. S., 24. August.** Der 20 Jahre alte Fellenhauer Franz Koch aus Ammendorf wurde in der Papierfabrik zu Adewell von einer Transmissionsriemen erfasst und derart gegen eine Wand gedrückt, daß ihm der Brustkorb zerbrochen wurde. Der Verunglückte starb auf dem Transporte nach dem „Bergmannstr.“. — Der 22 jährige Arbeiter Krüger aus Beelen, welcher als Turner bei dem Sommerfeste der sozialdemokratischen Gewerkschaften in Burg mitgewirkt hatte, lockte in der Dämmerung das 8 Jahre alte Schulmädchen Bogt aus Ammendorf in das Burchholz. Hier floß ihr der Unmensch dem Kinde ein Tuch in den Mund, um es am Schreien zu verhindern. Auf die Hilferufe des kleinen Bruders des Mädchens eilte ein Wärtnergehilfe herbei, worauf der brutale Mensch die Flucht ergriff. Das Kind ist sehr schwer verletzt worden, doch hofft man, es am Leben erhalten zu können. Der schlichte Unhold wurde verhaftet.

**Magdeburg, 24. Aug.** Dem Lokomotivführer Albert Niemann wurden gestern früh auf dem hiesigen Hauptbahnhofe beide Beine abgesehen. Der Verunglückte liegt gestern abend seinen Verletzungen erliegen.

**Treffung (Schützen) 24. Aug.** Die Jagarenfabrik C. Fress hat ihren sämtlichen Hausarbeitern gekündigt, weil sie keine Aufträge mehr hat.

**Wethensels, 25. Aug.** Zum neunten Todestage Nietzsche's schreibt man dem „W. Z.“: Friedrich Nietzsche, der heute vor neun Jahren die glanzlos gewordenen Augen für immer geschlossen hat, steht unter Unseres besonders nahe, denn er ist ein Sohn unseres Kreises. In Radeben bei Witten war er als Sohn des dortigen Pastors am 15. Oktober 1844 geboren, und in Witten an der Kirchenmauer hat er an der Seite seines schon 1849 verstorbenen Vaters seine letzte Ruhestätte gefunden. Ein merkwürdiges Schicksal, das

einen etwas ironischen Beigeschmack hat. Denn niemand hat so wie er nicht nur die Stärke, an der ja manches zu tadeln ist, sondern das ganze Christentum bekämpft. Er hat versucht, die seit Jahrhunderten bestehenden sittlichen Begriffe umzuwälzen, an die Stelle des höchsten sittlichen Gebotes der Liebe hat er die Selbstsucht in rückwärtslosester Form gesetzt, er hat das Recht des Einzelmenschen, seine besondere Kraft und Begabung zu betätigen, in einseitiger und gefährlicher Weise überspannt. Wenn jeder der sich als „Uebermensch“ fühlt und wer tate das nicht besonders in seiner Jugend?, sich nach Nietzsche's Grundbegriff „ausleben“ wollte, die menschliche Gesellschaft ginge einfach an dem Krieg aller gegen alle zu Grunde, der sich dann erheben würde. Eitelkäste durchwehte sein System. In schwindelnde Höhe, bis zu dem angeblichen Jenetius von Gut und Böse, führt es hinauf. Aber dort oben herrscht ewiges Schweigen und ewiger Tod. Da hilft keine Blume, da spricht kein Saatkorn. So ist denn Nietzsche's Philosophie interessant durch die Neuheit und Kühnheit ihrer Behauptungen, sie blendet durch schillernde Argumente und glänzende Sprache, aber Augen und Segen hat sie nicht gebracht. Sie ist nichts als eine Verkörperung des Menschengeistes, ein schmerzlicher Beweis, wohin es führt, wenn ein starker Verstand, vom Größenwahne befallen, die von der Natur gezeugenen Grenzen mißachtet. Nietzsche ist bekanntlich im Bahnsinn gestorben und Spuren der beginnenden Krankheit zeigten sich schon in seinen letzten Jahren. Wenn man so auch mit seinem Denken nicht einverstanden sein kann, so ist Nietzsche nichts desto weniger einer der bedeutendsten Geister, die es in neuerer Zeit gegeben hat, und man sollte es nicht verheimlichen, daß sein Geburtshaus als solches gekennzeichnet wird. Verwunderlich aber ist es, daß er trotz der Verbreitung seiner Ansichten schon fast vergessen ist. Nur selten verirrt sich einer seiner Jünger auf den stillen Dorfriedhof, und die granitene Platte, die sein Grab bedeckt, ist meist ohne jeglichen Blumenschmuck. Ines liegt das ganz in der Konsequenz seines Systems, in dem Liebe und Dankbarkeit keinen Platz finden. Daß die Kirche ihr Dach über sein Grab ausbreiten wird und seine Anhänger es vergessen werden, hat er aber doch wohl nicht gedacht. Wenn er noch sprechen könnte, würde er vielleicht mit Julian sagen: Vicisti, Galilae, du hast gesiegt, Galiläer!

**Dier-Preise.**

**Leipzig, 24. Aug.** Gestern nachmittag traten die Vertreter der Brauereien zu einer nochmaligen Beratung zusammen. Sie einigten sich auf folgenden Beschluß: Der Brauereireis Leipzig bleibt auf seinem festgesetzten Preis von 21 Mark per Hektoliter Lagerbier bestehen. Er ist nach wie vor der Ansicht, daß der Preis von 15 Pf. für das Glas Lagerbier der Erhöhung von 1908 und der jetzt geforderten, angemessen ist. Ueber die wirtschaftlichen Fragen, die die Gastwirte angeht, als Eislieferung, Bierlieferung, Verweigerung an vertragsmäßige Wirte und dergl., ist der Brauereireis jederzeit wie bisher, erbittig, zu verhandeln. Welchen Beschluß die Gastwirte Leipzigs hierzu zu fassen gedenken, bleibt abzuwarten.

**Magdeburg, 24. Aug.** In einer von sozialdemokratischer Seite einberufenen außerordentlich stark besuchten Volksversammlung wurde nach lebhaft applaudierten Resonanzen, die sich gegen die Verteuerung des Bieres und des Branntweins wandten, beschlossen, den Genuß aller Brauereiprodukte einzustellen, wenn mit dem 1. September ein von den Witvereinen beschlossenes Preterhöhung (1/10 Bier von 15 auf 18 Pfennig) eintreten sollte. Insbesondere soll auch kein verteuertes Flaschenbier getrunken und in Fabriken, auf Bauten usw. dahin gewiekt werden, daß Erfrischungsgetränke an Stelle des Bieres treten. Ebenso soll in Bezug auf den Branntwein Verfahren werden.

**Greiz, 23. August.** Infolge der Boykottierung der hiesigen Brauereien durch das Gewerkschaftsstatell haben mehrere Wirte hier und in der Umgegend eingekauftes Bier von auswärts bezogen, ebenso auch Bier aus Bayern (Hof). Diese Biere werden von den Wirten mit fälsch Beihntel Lagerbier für 15 Pf. und vier Beihntel bayrisches Bier für 15 Pfennige verpackt. Der Boykott wird streng — teilweise mit Ueberwachung — durchgeführt.

**Zur Explosion in Genf.**

**Genf, 24. August.** Nach der Explosion hatten sofort zahlreiche Wagen zur Unglücksstätte. Die Verletzten wurden auf allen verfügbaren Wagen und Hotelomnibussen nach

dem Kantonspital gebracht. Viele Tausende umlagern die Unglücksstätte. Die meisten Häuser in der Umgebung der Fabrik mühten geschlossen werden, da der Zustand der Wohnungen ein Verbleiben darin nicht gestattete. Unter der Volksmenge kam es zu heftigen Szenen. Die Zahl der Verwundeten kann man noch nicht genau feststellen, weil viele Arbeiter, von Entsetzen ergriffen, geflüchtet sind. Selbst solche Gebäude weisen Risse auf, die mehr als einen Kilometer von der Gasanstalt entfernt liegen. Die Gemeindeverwaltung teilt mit, daß der Dienst des Gaswerks völlig eingestellt werden muß. Im Maschinenhaus ist das Dach eingestürzt, ebenso im Gas- und im Wasserhaus. Das Restgebäude hat am meisten gelitten. Der Anblick kurz nach der Explosion war herzzerrend. Frauen und Männer rangen die Hände und verlangten Auskunft über den Verbleib ihrer Männer und Verwandten. Die Zahl der im Kantonspital liegenden Schwerverletzten beträgt 12, die der weniger schwer Verletzten 30. Die Rettung der Opfer wurde mit großer Hastigkeit unternommen. Die in der Fabrik geborgenen zwölf Verwundeten sind sogleich verpackt. Sie sind blutüberströmt, die Kleider in Fetzen gerissen; eine ungeborene Menschengeißel umlagerte sie. Am Abend ist die Unglücksstätte. Die zur Fabrik führenden Straßen mühten durch einen Polizeistreifen abgesperrt werden. Zeitweise war die Gendarmerie kaum imstande, die Menge von dem Vorbringen abzuhalten, und es kam stellenweise zu heftigen Gedränge. Automobile und Fiaker eilten von allen Seiten herbei, vermochten aber nicht vorzudringen. Alle umliegenden Straßen sind mit Trümmern von Zimmern und Zuluften überfüllt, Hunderte von Wohnungen sind unbewohnbar geworden. Männliches und weibliches Personal vom roten Kreuz ist bei der Verwundetenpflege beschäftigt. Die Feuerwehr sucht unter großen Anstrengungen nach Opfern unter den Trümmern. Von Zeit zu Zeit wird ein Verwundeter auf einem Automobil nach dem Spital geschafft. Es wurde auch eine bis zur Unkenntlichkeit entstellte verkohnte Leiche unter den Trümmern hervorgerufen. Alle Straßen, die nicht elektrisch beleuchtet sind, lagen während der Nacht im tiefsten Dunkel. — Nach dem Ergebnis der ersten gerichtlichen Untersuchung wurde das Unglück hervorgerufen durch zufällige Öffnung eines Gasbehalters, der mit dem großen Gasometer in Verbindung stand. Da Arbeiter mit Kanalisationsarbeiten in der Nähe beschäftigt waren, muß ein Funken von einem Stein gesprungen sein und das Gas entzündet haben; doch hat man keine Erklärung dafür, wie der Hahn geöffnet geblieben ist. Einer der Verwundeten Namens Courtois war in die Totalretre, ohne etwas Gefährliches zu bemerken, ebenso befanden sich einige Augenblicke vor dem Unglück drei Personen, darunter der unglückliche Begleiter, vor dem Bauraum. Jemand von ihnen soll dabei bemerkt haben: „Hier riecht es nach Gas“. Kurz nachher trat die Explosion ein; Leute, die mehr als eine Stunde von Genf entfernt waren, hörten den dumpfen Knall der Explosion und sahen dann dicken Rauch aufsteigen.

**Der schwedische Generalstreik**

wird auslaufen, wie dies von Anfang an vorausgesehen war, mit einer Niederlage der von gewissenlosen Agitatoren verführten Arbeiter. Letztere aber scheint er, obwohl dies Ende vorausgesehen ist, noch immer fortgeführt werden zu wollen. Ueber die einzelnen Phasen des Kampfes hat der Syndikus der Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände, Dr. Tändler, der nach Schweden entandt war, eingehend berichtet. Seine neueste Meldung besagt, daß der Verlehrsstreik als erledigt und — gescheitert angesehen werden darf. Der Erfolg ist in der Hauptsache durch die Selbsthilfe der Arbeitgeber, und des Publikums erzielt. Die Eisenbahner, auf die von den Streikenden große Hoffnungen gesetzt waren, beteiligten sich nicht an dem Generalstreik. Hiernach ist der Kampf auf die Arbeiter und Arbeiter beschränkt.

Die unorganisierten Arbeiter bröckeln mehr und mehr ab, die Zahl der Fabriken, die ihren Betrieb mit Arbeitswilligen eröffneten, nimmt täglich zu. Die organisierten Arbeiter halten allerdings noch im Streik aus. Von ihnen kommt aber ein Teil gar nicht mehr in Betracht, da er als entlassen angesehen werden kann. „So ist“, sagt Dr. Tändler, „zu befürchten, daß der Kampf geföhrt wird, fast möchte man sagen, bis zum Verbluten des einen Teiles. Der Kampf schlägt der schwedischen Volkswirtschaft schwere Wunden, sie werden aber vernarben und heilen, wenn

die Beendigung des Kampfes eine solche ist, daß sie die schwedischen industriellen Verhältnisse auf die Bahn einer ruhigen und gesunden Entwicklung führen.“

Wie Dr. Tändler ferner mitteilt, hat die arbeitsministerielle Stellung des schwedischen Handelsministeriums einen Artikel ausgearbeitet: „Der Generalstreik in Schweden, seine Voraussetzungen und Entwicklung.“ Durch diese sehr eingehenden Ausführungen wird die Wichtigkeit der bisherigen Auffassung des Dr. Tändler fast in allen Punkten bestätigt. Wir können hier nur kurz auf einzelnes hinweisen. Die offizielle Publikation erklärt, wie im Laufe des Jahres 1908 auch in Schweden die Wirkungen der allgemeinen Depression des Arbeitsmarktes sichtbar zu werden begannen, und die Unternehmer sich außer Stande sahen, durch erhöhte Löhne die Produktionskosten noch weiter zu senken. Der großen Masse der Arbeiter war jedoch die veränderte Sachlage nicht leicht verständlich, ihre Kollektive seigten die aggressive Lohnpolitik fort mit der Forderung von Unternehmerrückstellungen unannehmbare Lohnforderungen. So entstanden fortwährend Konflikte. Jedemal, wenn die Arbeiter zum Nachgeben gezwungen wurden, fiel bei den Massen das Verlangen, in einem allgemeinen Streik den Widerstand der Unternehmerorganisation zu brechen. Zweifellos beruhen diese Kampfschritte der Arbeiter gewissermaßen auf der grundsätzlichen Feindseligkeit der sozialistischen Anschauungen gegen den Unternehmer als Organ des Kapitalismus. Auch auf Seiten der Unternehmer machte sich eine starke Stimmung für einen entscheidenden Kampf, als einziges Mittel, der beständigen Aggressivpolitik der Arbeiter ein Ziel zu setzen und ihnen den gebührenden Respekt vor der Stärke der Unternehmerverbände einzufößen, geltend. . . . Die während der Verhandlungen entstandenen Meinungsverschiedenheiten in Bezug auf Lohnfragen hatten ihren Grund hauptsächlich darin, daß die zu treffenden Bestimmungen als Ausgangspunkte für lästige Reichstaxe in den betreffenden Industriezweigen dienen sollten. Die Organisation der Landarbeiter (etwa 7000 Mitglieder) so sagt der amtliche Bericht u. a. weiter, hat an einigen Orten seit dem 16. August einen Streik angeordnet, der höchstens 1000 Arbeiter umfaßt. Auf diesem Gebiet könne der Streik keinenfalls Bedeutung erlangen. Auch die Gelehrer Sitzung des Eisenbahnerstreiks sei nur gering gewesen, da die Angestellten den Charakter der Staatsbeamten haben. Das Resultat der Abstimmung sei ein vollkommenes Mißgehen vom Gedanken der Arbeitsniederlegung seitens der Eisenbahner gewesen. Noch nirgends habe sich ein Mangel an Lebensmitteln feststellen lassen; selbst wenn der Kampf von längerer Dauer sein sollte, dürften wichtigere Lebensmittel ohne Schwierigkeit und ohne nennenswerte Werteverminderung erhalten sein. Ueberall hat bisher unter den Arbeitern die musterhafteste Ordnung geherrscht. Es haben sich Schutzkorps von Arbeitern und aus dem Bürgerort gebildet. Der Regierung seien danach die Bemühungen, unter allen Umständen Ruhe und Ordnung mit aller Kraft aufrecht zu erhalten, leichter geworden, als man im Hinblick auf den Umfang des Generalstreiks und nach den Erfahrungen des Auslands hätte befürchten können. Schließlich bespricht die amtliche Publikation die wirtschaftlichen Wirkungen, welche zur Stunde zu schätzen ganz unmöglich sei, es wird indes dargelegt, wie große Verluste nach verschiedener Richtung einströmen.

**Stockholm, 24. Aug.** Sämtliche hiesige täglichen Zeitungen haben gestern beim Oberstaatsrat um Beschlagnahme der Kasse und sonstigen Mitteln des Typographischen Verbandes zur Drückung des von den Zeitungen beanspruchten Schadenersatzes für den Kontraktbruch und die dadurch verursachten Verluste ersucht. Dieser Verlust wird bis zum 22. August auf 52.000 Kronen berechnet. Laut dem dem Ersuchen beigefügten Berechnung soll der Verband Ende 1908 über Aktiven im Betrage von etwa 560.000 Kronen verfügen haben, jedoch sollen bereits Streikunterstützungen ausgezahlt sowie — nach Bekanntwerden des Lageantrages — ein Teil der Aktiven auf andere Rechtsunterstützungen übertragen sein. Wie überlastet ist das genannte Ersuchen vom Oberstaatsrat bewilligt, und es sind die betreffenden Aktiven mit Sequetter belegt worden.

**Ein Dampfer**

mit 150 bis 300 Personen gesunken.

**Buenos-Aires, 24. Aug.** Der argentinische Dampfer „Columbia“, der Passagiere nach Montevideo

teobon an Bord hatte, stieg mit dem deutlichen Dampf...

Neuport, 24. August. Der Dampfer „Schlefen“ des Norddeutschen Lloyd...

London, 24. Aug. Aus Montevideo wird telegraphisch: Der argentinische Dampfer „Columbia“...

Luftschiffahrt.

Reims, 23. Aug. Wieslot mit seinem Eindecker schlug heute nachmittags Lebedes Nord...

Halle, 24. Aug. Anlässlich der Ankunft des Grafen Zepelin in Berlin...

Friedrichshafen, 24. Aug. In die äußere Ferriedung des „Zepelin III“ wird heute die letzte Hand gelegt...

Friedrichshafen, 24. Aug. Wie aus Mainz berichtet wird, wird es infolge der außerordentlichen Anstrengungen...

Berlin, 24. August. Die Ankunft des Grafen Zepelin wird sich aller Voraussicht nach im wesentlichen nach dem General-

Die Hochzeitsreisenden in Weimar.

Im Septemberherbst von Belgien & Klaffins „Monatsheften“ schildert Otto Ernst mit viel Humor die Qualen...

aber dafür ist der Reetze widder breider in de Schultern. Was se da in der Hand halten, das is a Lorbeergranz. Reetze will Schillern den Lorbeergranz abberriden; awer Schiller sagt: „Ne, behalt Du.“

Als se in der Ecke des Theaterplatzes vor dem Wittumpalats standen, fand der gestaltliche Fremde wieder neben ihnen.

„Soso!“ machte unser Freund. „Sagen Sie mal, warum heißt es eigentlich Widmungspalats?“

„Ja, das ist ja sehr einfach. Das hat nämlich der tamaische Strohhog, der hat es also der Anna Amalie gewidmet, damit daß sie drin wohnen soll.“

„Aha!“ machte unser Freund. „Aha!“ flüsterte abermals den Gut und sagte „Aha!“

„Aha!“ machte unser Freund. „Aha!“ flüsterte abermals den Gut und sagte „Aha!“

„Aha!“ machte unser Freund. „Aha!“ flüsterte abermals den Gut und sagte „Aha!“

„Aha!“ machte unser Freund. „Aha!“ flüsterte abermals den Gut und sagte „Aha!“

„Aha!“ machte unser Freund. „Aha!“ flüsterte abermals den Gut und sagte „Aha!“

„Aha!“ machte unser Freund. „Aha!“ flüsterte abermals den Gut und sagte „Aha!“

„Aha!“ machte unser Freund. „Aha!“ flüsterte abermals den Gut und sagte „Aha!“

„Aha!“ machte unser Freund. „Aha!“ flüsterte abermals den Gut und sagte „Aha!“

„Aha!“ machte unser Freund. „Aha!“ flüsterte abermals den Gut und sagte „Aha!“

„Aha!“ machte unser Freund. „Aha!“ flüsterte abermals den Gut und sagte „Aha!“

„Aha!“ machte unser Freund. „Aha!“ flüsterte abermals den Gut und sagte „Aha!“

Trop des herrenlichen Sturmes und der Barungssignale durch die Rettungstation wagten sich gabelte. Aber auf den erregten E. hinaus 8 Huber und Segelbote kamen dabel zum Rettern; 3 Bote wurden leer ans Ufer getrieben und man nimmt an, daß die Anlassen gerettet werden konnten, doch war Bestimmtes über das Schicksal der Verunglückten nicht zu ermitteln.

„Aha!“ machte unser Freund. „Aha!“ flüsterte abermals den Gut und sagte „Aha!“

„Aha!“ machte unser Freund. „Aha!“ flüsterte abermals den Gut und sagte „Aha!“

„Aha!“ machte unser Freund. „Aha!“ flüsterte abermals den Gut und sagte „Aha!“

„Aha!“ machte unser Freund. „Aha!“ flüsterte abermals den Gut und sagte „Aha!“

„Aha!“ machte unser Freund. „Aha!“ flüsterte abermals den Gut und sagte „Aha!“

„Aha!“ machte unser Freund. „Aha!“ flüsterte abermals den Gut und sagte „Aha!“

„Aha!“ machte unser Freund. „Aha!“ flüsterte abermals den Gut und sagte „Aha!“

„Aha!“ machte unser Freund. „Aha!“ flüsterte abermals den Gut und sagte „Aha!“

„Aha!“ machte unser Freund. „Aha!“ flüsterte abermals den Gut und sagte „Aha!“

„Aha!“ machte unser Freund. „Aha!“ flüsterte abermals den Gut und sagte „Aha!“

„Aha!“ machte unser Freund. „Aha!“ flüsterte abermals den Gut und sagte „Aha!“

„Aha!“ machte unser Freund. „Aha!“ flüsterte abermals den Gut und sagte „Aha!“

„Aha!“ machte unser Freund. „Aha!“ flüsterte abermals den Gut und sagte „Aha!“

einflußreiche und potente Persönlichkeiten. Leider - ich selbst bin materiell vollständig uninteressiert an der Sache und würde höchstens zu denen gehören, die eventuell später mit zu opfern haben - scheint mir eine große Gleichgültigkeit im Gros der Bürgerhaft und bei den kommunalen Vereinen zu herrschen, und auch von Mitgliebrern des Magistrats und der Stadtverordneten hat man nicht gehört, daß sie sich besonders dafür interessieren oder, wie ein vulgärer Ausdruck sagt, dafür in's Zeug legen.

„Aha!“ machte unser Freund. „Aha!“ flüsterte abermals den Gut und sagte „Aha!“

„Aha!“ machte unser Freund. „Aha!“ flüsterte abermals den Gut und sagte „Aha!“

„Aha!“ machte unser Freund. „Aha!“ flüsterte abermals den Gut und sagte „Aha!“

„Aha!“ machte unser Freund. „Aha!“ flüsterte abermals den Gut und sagte „Aha!“

„Aha!“ machte unser Freund. „Aha!“ flüsterte abermals den Gut und sagte „Aha!“

„Aha!“ machte unser Freund. „Aha!“ flüsterte abermals den Gut und sagte „Aha!“

„Aha!“ machte unser Freund. „Aha!“ flüsterte abermals den Gut und sagte „Aha!“

„Aha!“ machte unser Freund. „Aha!“ flüsterte abermals den Gut und sagte „Aha!“

„Aha!“ machte unser Freund. „Aha!“ flüsterte abermals den Gut und sagte „Aha!“

„Aha!“ machte unser Freund. „Aha!“ flüsterte abermals den Gut und sagte „Aha!“

„Aha!“ machte unser Freund. „Aha!“ flüsterte abermals den Gut und sagte „Aha!“

„Aha!“ machte unser Freund. „Aha!“ flüsterte abermals den Gut und sagte „Aha!“

„Aha!“ machte unser Freund. „Aha!“ flüsterte abermals den Gut und sagte „Aha!“

Kleines Feuilleton.

\* Jugendlicher Selbstmörder. Im Wartesaal 2. Klasse der Hochstation Wilsdruben bet Umbach bet sich ein junger Mann, gehirrig aus Großhansl, mit einem Revolver erschossen.

\* Eine amtliche preussische Wortschatzliste. Es hat sich vor einiger Zeit das Landesstatistische Amt an sämtliche preussischen Statistiker mit dem Ersuchen gewandt, eine Statistikkarte aller im Jahre 1908 vorgekommenen Wörtern aufzustellen.

\* Kleine Wohnhäuser. Der hiesige Mieterverein hat sich an die städtischen Behörden gewendet, sie möchten einmal nach dem Rechten sehen lassen, ob vornehmlich die kleinen Wohnungen in Mersburg den hygienischen Ansprüchen der Neuzeit Rechnung tragen.

\* Telegramme und letzte Nachrichten. \* Paris, 25. Aug. Im Odeontheater wurde gestern früh der Operette Wozzeck...

\* Budapest, 25. Aug. In dem Augenblick, wo der Hauptmann-Lieutenant J. J. v. M. a. t. a. t. i. t. e. in die Post gelangte, wurde ein Briefkasten geöffnet, der einen Brief enthielt, der die Ursache der Explosion war.

\* Berlin, 24. Aug. Nicht weniger als 8 Boosunfälle, bei denen mehrere Personen verletzt wurden und ein Vater und seine Tochter ertranken, ereigneten sich, wie erst jetzt bekannt wird, am Sonntag nachmittag auf dem Müggelsee.

\* Berlin, 24. Aug. Von zwei 18jährigen Leuten, den Gymnasialisten Gutmann und Wendt, die seit acht Tagen aus dem Geleitköpfen nicht nach Ammerdam zurückgekehrt waren, wurden in Wittenberg, Müggelsee und Bogotaphenappa in einer Felsenpforte von der Bergungsexpedition aufgefunden.



Statt besonderen Dankes!

Da es uns nicht vergönnt ist, allen selbst zu danken für die Beweise treuer Freundschaft und inniger Anteilnahme anlässlich unserer goldenen Hochzeit, sagen wir auf diesem Wege unsern tiefgefühltesten Dank. Vor allem danken wir Herrn Grafen und Frau Gräfin von Hohenthal für die uns überreichten Geschenke, und für die Ehre, uns persönlich die Glückwünsche zu überbringen und an unsrer Feier teilzunehmen. Besondern Dank auch Herrn Pastor Lic. Seitz für seine tiefergreifenden, zu Herzen gehenden Worte zu unserer Einsegnung, sowie dessen Frau Gemahlin. Innigen Dank ferner Herrn und Frau Amtmann Kaiser für freundliche Aufmerksamkeit und Beglückwünschung. Herzlichen Dank allen Freunden, Verwandten und Bekannten, sowie unsern Kindern für das uns überreichte Diplom. Möge allen eine so schöne Feier beschieden sein.

Ernst Beyer und Frau.

Zschöcherger, den 24. August 1909.

Tivoli-Theater

Freitag, 27. Aug., Anfang 8 1/2: Letztes Gastspiel Fanny Meyer-Musäus: Auf Straurlaub.

Aufspiel in 3 Akten v. E. H. v. Trotha. Gewöhnliche Preise. Duzendbillets mit Zuschlag.

Möbliertes Zimmer

in bestem Hause zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Barfod = Restaurant.

Bringe meine freundlichen Lokalitäten sowie schönen zugfreien Garten in empfehlende Erinnerung. Gleich empfehle guten Mittagstisch. Hochachtung F. Bugday.



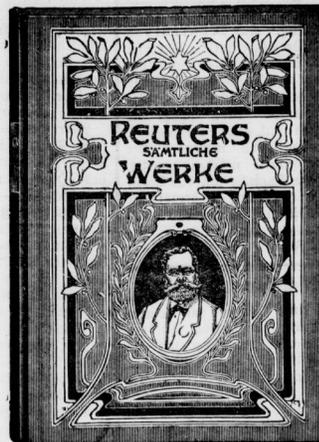
Wie aus dem Ei gepellt sind unsere Fahrräder, Nähmaschinen und Zubehörsätze Sturmvoegel.

Wem solche noch nicht bekannt sind, der sollte vor irgendwelcher Anschaffung sich erst an uns wenden. Die rühmlichst bewährten Sturmvoegel-Maschinen sind ausprobiert und daher von kolossaler Leistungsfähigkeit. Es gibt nicht Besseres. (792)

Deutsche Fahrradwerke Sturmvoegel, Gebr. Grütner, Berlin-Palensee 182.

Für Stadt und Kreis Merseburg nur in der Kreisblatt-Druckerei - für Jedermann - käuflich.

Hierdurch machen wir die ergebene Mitteilung, daß die Neue illustrierte Pracht-Ausgabe von



Fritz Reuter's sämtl. Werken

2 Bände, elegant gebunden, Groß-Verlton-Format, ca. 1200 Seiten, mit Illustrationen und mit ausführlichem hochdeutschen Wörterbuch, neu erschienen und, wie früher durch unsere Expedition zu dem außerordentlich billigen Preise von:

3,50 Mark für beide Bände: 3,50 Mark

zu beziehen ist. — Unser beliebtester Volksdichter „Fritz Reuter“ sollte in keinem deutschen Hause fehlen! Es gereicht uns zur besonderen Freude, unseren Lesern in obigem Angebot eine vollständige Ausgabe seiner Werke liefern zu können, die sich durch vornehme Ausstattung, vorzüglich gelungene Illustrationen, guten, klaren Druck und gutes Papier auszeichnet und nur durch Herkennung von Massen-Auslagen zu einem derartig billigen Preise von M. 3,50 zu liefern ist.

Diese vollständige illustrierte Pracht-Ausgabe ist tatsächlich als erstklassige zu bezeichnen.

Es versäume niemand durch umgehende Bestellung sich ein Exemplar zu sichern, sei es für seinen Hausgebrauch, sei es für Geschenke jetzt oder später. Eine derartig vollständige Ausgabe von „Fritz Reuter“ ist stets für Jung und Alt ein hübsches Geschenk. Bei der enormen Nachfrage dürfte diese Ausgabe rasch vergriffen sein. — Bestellungen nach auswärts gegen Einfindung von M. 3,50 und 35 Pfg. Porto I. Zone, 60 Pfg. Porto II. Zone usw. oder gegen Nachnahme unter Zuschlag von weiteren 25 Pfg.

Expedition des Merseburger Kreisblatts.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben Entschlafenen sage allen

herzlichen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen

Albert Münch.

Loden-Pelerinen

(wasserdicht) für Herren, Damen u. Kinder empfiehlt sehr preiswert H. Schnee Nachf. Halle a. S. Gr. Steinstr. 84. (292)

Verein der Gastwirte von Merseburg und Umgeg. Donnerstag, den 26. August, nachmittags 3 1/2 Uhr:

Monats-Versammlung

in „Dauer's Restaurant“ Der Vorstand.

Zum 15. Okt. oder 1. Nov. abgechl.

Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Zubehör von kinderl. Ehepaar gesucht. Offerten unter E. K. an die Exped. erbet.

Apollo-Theater

in Halle.

(Anfang 8 Uhr 10 Min.) Donnerstag, den 26. August:

Benefizabend für Regisseur Anton Ott.

Zum ersten Male:

Der Liebeswalzer.

Operette in 3 Akten v. C. M. Hebeer.

Freitag, den 27. August:

Zum zweiten Male:

Der Liebeswalzer.

Sonabend, den 28. August:

Gastspiel von Marie Seubert.

1. Operetten-Soubrette vom Stadt-Theater in Leipzig.

Benefiz-Abend für Herrn Regisseur Anton Ott.

Johann der Zweite.

Casino.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich trotz der erhöhten Bierpreise

1/10 für 15 und

1/2 Etr. für 10 Pfg. weiter verkaufe und bitte um gütigen Zuspruch. Hochachtungsvoll

Frau L. Köhler.



ADLER

KAKAO

Verlangen Sie nur:

„Pfeilring“



Lanolin

in Tuben und Dosen.

„Nachahmungen weisen man zurück.“

Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft. Charlottenburg, Salzrue 16, Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfeld.

Weltausst. St. Louis 1904. Höchste Auszeichnung „Grand Prix“

Manverlange nur:

Advertisement for Globus Putzextract, featuring a globe logo and text: 'GLOBUS PUTZ-EXTRACT', 'Schulzmarke', 'Globus im roten Streifen', 'Putzextract', 'da viele wertlose Nachahmungen angeboten werden.' and 'Alleiniger Fabrikant: Fritz Schulz jun Akt Ges. Leipzig'.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.



Ein Transport hochtragende u. frischmelkende Kühe, sowie 8 Stück hochtragende ostpreussische Kalben stehen zum Verkauf.

Oskar Barich,

Quersitz bei Markranstädt. Fernsprech-No. 59 Markranstädt.

Advertisement for Demmer's Zentralheizungs- und Lüftungs-Anlagen, featuring a logo and text: 'Demmer's Zentralheizungs- und Lüftungs-Anlagen', 'GEBRÜDER DEMMER. AKTIENGESELLSCHAFT. EISENACH.', 'INGENIEUR-BÜRO MAGDEBURG WST. KLEINE LINDENALLEE 4. TELEFON NR 525'.